

# Laibacher Zeitung.



Nr. 197.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-90. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-60.

Dienstag, 29. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

## Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die  
„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "
Vom 1. September bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	5 fl. — fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	4 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	3 " 68 "

## Amtlicher Theil.

Am 26. August 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, russische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der St. 26 des Reichsgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.  
(„Br. Ztg.“ Nr. 196 vom 26. August 1882.)

## Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 20. August 1882, Z. 3997/M. I., der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Volkswille“ auf Grund des § 26 des Reichsgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Kreisgericht als Preisgericht in Böhmen-Leipa hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 19. August 1882, Z. 4981, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Abwehr“ Nr. 1148 vom 16. August 1882 wegen des Correspondenzartikels „Wiener Brief. Schönsten Dank!“ nach § 65 a St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchenvorsteher von St. Vigil zu Enneberg zur Kirchenrestauration 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 25. August.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: (Richtigstellung.) Inbetreff der in der österreichisch-ungarischen Presse erörterten Malversationen, welche sich in der Verwaltung der occupierten Länder ergeben haben sollen, schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Sarajevo: In den Blättern finden sich über Defraudationen, deren sich einzelne Beamte im occupierten Gebiete

## Fenilleton.

### Das Museum in Aquileja.

182 vor Christi — 1882 nach Christi.

Wir verließen Triest, die Stätte des Wettstreits der Industrie treibenden Völker Oesterreichs, einen der Brennpunkte modernen Strebens, um das 1 1/2 Bahnhstunden und zwei Poststunden von diesem Emporium entfernte Aquileja aufzusuchen, woselbst vor kurzem die Eröffnung des Alterthumsmuseums („C. R. Museum Aquilejense“) stattfand. Welch ein Gegensatz zwischen den Spuren dieser Cultur von 182 vor Christi und dem raffinierten Luxus von 1882.

Man muß nicht eben zu jener verrufenen Sorte von Fexen gehören, welche bei dem Anblick eines jeden Thonsfragments von undefinierbarem Nutzen in Verwundung gerathen, um in den acht Sälen, aus welchen das Museum besteht, Anregung die Fülle zu finden. Jeder Gebildete kann die Freude der wackeren gelehrten Männer theilen, welche sich um das endliche Zustandekommen dieses Institutes so große Verdienste erworben. Seit zwei Jahrhunderten wurde die Idee der Gründung dieses Museums propagiert; der Energie des von den Professoren der Wiener Universität geförderten Angelegenheit in den letzten Jahren so kräftige Fortschritte machte. Vom 18. Juni 1879 ist die kaiserliche Entschließung datirt, durch welche der Kauf eines

schuldig gemacht haben sollen, zahlreiche mit dem Anscheine der Genauigkeit auftretende Mittheilungen, die vielfach der Richtigstellung bedürfen. Auf Grund von an kompetenter Stelle eingeholten Informationen läßt sich versichern, daß die diesbezüglichen Angaben theils geradezu unbegründet sind, theils auf Uebertreibungen beruhen.

Was zunächst den gewesenen Polizeichef Ritter v. Alpi betrifft, so liegt gegen ihn überhaupt nichts derartiges vor; seine Geldgebarung war eine tadellose, und wenn er von seinem Posten entfernt wurde, so geschah dies, weil er demselben unter den obwaltenden Verhältnissen nicht gewachsen schien.

Theodorovic, der als Bezirksvorsteher in Mostar angeführt wird, thatsächlich aber als solcher in Sarajevo fungierte, hat einen Abgang von circa 4000, und nicht, wie es heißt, 14,000 fl. als „von Dieben gestohlen“ selbst angegeben, und aus Mitteln, die ihm von seiner Familie zugebote gestellt wurden, ersetzt. Er wurde nichtsdestoweniger seines Dienstes sofort enthoben.

Was endlich den angeblichen Kassier der Derwentener Finanzdirection, Pawlowsky, betrifft, so war derselbe kein Beamter und befindet sich wegen einer Summe nicht von 15,000 fl., sondern von 1000 fl. in strafgerichtlicher Untersuchung. Schon aus diesen Angaben geht hervor, daß in dieser Richtung von kompetenter Seite mit einer großen Strenge, die sicherlich auf allgemeine Zustimmung zu rechnen hat, vorgegangen wird. Ebenso schädlich aber wie eine ungerichtete Nachsicht müßten grundlose Beschuldigungen wirken, denen übrigens schon aus dem einfachen Gesichtspunkte der Gerechtigkeit mit Entschiedenheit entgegengetreten werden muß.

## Zur Lage.

Sämmtliche Wiener Blätter reproducieren oder besprechen den von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf einer neuen Marktordnung für den Wiener Central-Viehhof. Die „Presse“ bemerkt: „Erleichtert wird die Beurtheilung der Marktordnung durch einen sorgfältig gearbeiteten Motivenbericht, in welchem mit überzeugender Klarheit und mit unwiderleglicher Logik die Nützlichkeit und die Nothwendigkeit der

neuen Bestimmungen, welche die Marktordnung enthält, bewiesen wird. Es bedarf nur einer vorurtheilsfreien, unbefangenen, durch einseitige Tendenzen nicht beeinflussten Prüfung, damit man erkenne, welche Vortheile die neue Marktordnung dem Handel und Verkehr und somit auch dem Consum bietet.“

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Dem Entwurfe der Marktordnung ist ein Motivenbericht beigegeben, welcher die leitenden Gesichtspunkte und die hauptsächlichsten Bestimmungen des Entwurfes in streng sachlicher Weise darlegt. Die Erwägungen, welche, wie der Motivenbericht ausführt, den Leitfaden für den Entwurf gebildet haben, lassen sich dahin zusammenfassen, daß nach Eintritt der Grenzsperrre und dem hiedurch bedingten Ausfalle russischer und rumänischer Schlachthiere, welche theils direct, theils nach erfolgter Mastung in den Provinzen in bedeutender Zahl alljährlich auf den Wiener Markt gebracht wurden, demselben für diesen Ausfall durch ausgedehnte Heranziehung inländischen Viehmateriales Ersatz geboten werden müsse, welchem letzteren gleichzeitig der Wiener Markt umsomehr erschlossen werden soll, als dem inländischen Materiale durch Verhängung der deutschen Grenzsperrre der Weg nach dem Auslande unterbunden wurde. Dabei geht die Regierung von der Ansicht aus, daß die Viehzucht Oesterreich-Ungarns genügend sei, um ohne Rücksicht auf das Ausland den Markt selbst mit Ware hinreichend versehen zu können. Und fürwahr, es stünde schlimm um die Viehzucht der österreichischen, für diesen Productionszweig so recht bestimmten Länder, wenn sie jener Aufgabe nicht gewachsen wäre.“

Das „Extrablatt“ sagt: „Der Wiener Viehmarkt hat bisher nichts weniger als allen Landwirten, welche marktfähige Ware besaßen, offen gestanden. Auf dem Markte zu St. Marx hat sich im Laufe der Zeit ein ganz merkwürdiger Geschäftsverkehr entwickelt, welcher den Aufgaben des Marktes nicht entspricht. Der Markt soll doch in erster Linie berufen sein, den wichtigsten Interessen der Bevölkerung zu dienen — war dies in St. Marx der Fall? Nein. Nie hat dort freie Concurrenz und freier Handel bestanden, und doch muß bei einem zur Approvisionnement eines so bedeutenden Gemeinwehens wie Wien bestimmten Marktes das größte Gewicht darauf gelegt werden, daß der Markt von jeder Schranke, welche nicht dazu dient, die Freiheit des Verkehrs zu sichern, befreit werde.“

Die „Morgenpost“ bemerkt: Die wichtigsten Bestimmungen, welche in dem Entwurfe enthalten sind, betreffen die Einführung einer obligatorischen „Vieh- und Fleischmarktkasse“ und die Bestellung von bereideten Marktagenten, durch welche Reformen dem bisherigen willkürlichen Gebaren der Viehcommissionäre und ihrer Affiliirten ein Ende gemacht werden soll.

Theiles der Cassis'schen Sammlung genehmigt wurde. Aus Allerhöchster Privatshatulle spendete Se. Majestät der Kaiser 1000 fl.; Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Albrecht trugen ihrerseits durch namhafte Summen zu dem Gelingen des Ganzen bei.

Die Bevölkerung des heutigen Aquileja, durchwegs Bauern, ein schöner, kräftiger Menschenschlag, bringt der neuen Schöpfung volles Verständnis entgegen. Diese Leute werden von Kindheit auf angehalten, den Boden, welchen sie bebauen, sorgfältig zu beobachten, und mehr als einer dieser braven Landleute spricht „wie ein Professor“ über die Ausgrabungen von Aquileja.

Im Gasthause „All aquila nera“ kann man ganz interessante Bauernzählungen hören. Einige von den Leuten haben dem jovialen Dr. Bizaro bei seinen Nachgrabungen um Grado geholfen, wo nicht weniger als siebenzig Gräber bloßgelegt wurden; die kostbaren Bronzefunde hat Dr. Bizaro im Vorjahre nach Wien gesandt. Andere Bauern machen sich anheischig, uns die antiken Mauerreste in der Nähe des sogenannten „Belvedere“ vor der Lagune zu erklären. Wir lehnen dankend ab, weil wir den ein wenig beschwerlichen Weg in Begleitung des Herrn Doctors bereits zurückgelegt haben.

Um uns mit den Schätzen, welche das Museum birgt, vertraut zu machen, folgen wir dem jungen Gymnasialprofessor Enrico Maionica, einem Schüler

Mommsens, durch einen großen Hofraum, in welchem viele antike Säulen und Gefäße aufgestellt sind, in das Innere des Gebäudes. Den ganzen Parterreräum füllen Steinentwürfe, welche theils Eigenthum des Staates sind, theils dem Herrn Baron Ritter, dem Rechtsnachfolger der Familie Cassis, gehören. Die Erklärung unseres Cicerone ist ungemein anregend. Vor dem geistigen Auge erhebt sich das Aquileja von einst in seiner ganzen Schönheit. Wir sehen durch die Straßen den großen Legionär reiten, welchem die dankbare Stadt später das Reiterdenkmal gesetzt, dessen Fragmente uns gegenüberstehen. Wir hören den Tritt der schwer gepanzerten Legionen, welche den Befehlen des Kaisers Maximilian gehorchten, von welchem diese Tafel erzählt. . . Doch nein, das ist nicht der Tritt der Legionen, den wir hören — es ist die Stadtmusikkapelle, welche draußen bei den Klängen des „Vocaccio“-Marsches vorbeimarschirt.

Wir wollen aber im Augenblicke nichts von dem modernen Leben wissen und fahren fort, uns in den Geist des Alterthums zu vertiefen.

Sieht hier den grausamen Tiberius in der Kleidung des Pontifex maximus; neben diesem eine andere Kaiserstatue, deren Kopf einst das Porträt des Caligula war, welches jedoch in späterer Zeit, da das Andenken dieses Schwächlings „ausgelöscht“ wurde (damnata memoria), durch das Abbild des Claudius ersetzt wurde.

Hier ein schöner Frauentopf, Julia Domina, die Gattin des Septimius Severus darstellend, dort ein

Ferner wird der ausschließliche Modus des Verkaufes nach Lebendgewicht angeordnet, wodurch den von Seite der Viehproduzenten einhellig ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen wird. Endlich wird im § 2 die für das Gedeihen des Schlachtviehmarktes und die finanziellen Interessen der Commune Wien höchst wichtige Bestimmung getroffen, dass der Schlachtviehmarkt zu St. Marg der einzige Markt für den Verkauf von zur Schlachtung bestimmtem Großhornvieh, von Kälbern, Schafen und Schweinen für die Stadt Wien und 45 Gemeinden der Umgebung ist."

Die "Tribüne" schreibt: "Die Regierung hat dem Gemeinderathe den Entwurf einer neuen Marktordnung für den Central-Viehmarkt in St. Marg nebst eingehendem Motivberichte zugemittelt, und hiemit hat dieselbe einen neuen Beweis ihrer erfolgreichen Thätigkeit im Interesse der Bevölkerung gegeben. Wer nicht blind ist für Uebelstände, wer nicht taub ist für schreiendes Unrecht, wer für das Volk denkt und nicht für eine kleine Clique arbeitet, muss mit Freuden das Elaborat der Regierung begrüßen."

Die "Opinione" kommt in einem Leitartikel neuerdings auf das Triester Attentat zurück und schreibt: "Sicherlich ist der Verdacht einiger Blätter, welche wegen des Bombenwerfens in Triest die Aufrichtigkeit unserer politischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und infolge dessen zu Deutschland in Zweifel ziehen, ganz ungerecht. Die Bombenwerfer gehören derselben ruchlosen Rotte an, welche in Florenz Bomben gegen eine waffenlose Volksmenge geschleudert hat und mit unserer Rationalität nichts zu thun hat. Allein andererseits stellt es sich auch immer klarer heraus, dass es für uns keine sichere und dauernde Allianz gibt außer mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland, und dass diese Allianz von uns auch eine bestimmte Richtung in der inneren Politik fordert. Deutschland und Oesterreich-Ungarn muthen uns nichts zu, allein wenn man ihr Bündnis will, so verlangen sie natürlich von uns eine innere Politik, welche Gewähr dafür bietet, dass weder die Oesterreich-Ungarn seine italienischen Besitzungen sichernden Verträge noch das organische Garantiegesetz (für den Papst) verletzt werde."

Der mährische Landesausschuss hat bereits die dem mährischen Landtage in seiner bevorstehenden Session zu unterbreitenden Vorlagen festgestellt. Es befinden sich darunter zwei Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung einiger Paragraphen des Straßengesetzes, dann, betreffend die Modification jener Paragraphen der Gemeinde-Ordnung, welche die Kompetenz zur Bewilligung von Umlagen regeln, ferner ein Bericht über die Ausführung der March-Regulierung in Verbindung mit der Anlage des Donau-Oberkanales, ein Gesetzentwurf betreffend die Vertilgung der Kleebeide und anderer schädlicher Pflanzen, endlich Berichte des Landesausschusses über Gemeinde- und Mautangelegenheiten.

### Aus Berlin

wird unterm 23. August geschrieben: Die meisten Abendblätter beschäftigen sich mit dem telegraphisch signalisirten Leitartikel der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bezüglich des in Kirchen der Breslauer Diocese, zu der auch Berlin gehört, ausgehängten Proclams, die Mischehen betreffend. Die "Post" sagt, der Artikel lasse über die Stellung der Regierung keinen Zweifel, meint aber im übrigen, dass die Voraussetzung der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", dass in der Rhein-Provinz eine andere, mildere Praxis in Bezug

auf die gemischten Ehen herrsche als diejenige, welche der Fürstbischof von Breslau verfolge, doch irrtümlich sein dürfte. Die "Germania" behält sich eine weitere Behandlung der Frage vor und schreibt heute nur, um den in dem Artikel der "Norddeutschen Allg. Zeitung" vorkommenden tatsächlichen Unrichtigkeiten zu begegnen, Folgendes: "Erst nach Einführung der Civilehe ist in dem Delegaturbezirke, also für die Provinzen Brandenburg und Pommern, die tridentinische Form der Eheschließung als Bedingung der Gültigkeit der Eheschließung vorgeschrieben worden. Es ist das auch nicht heimlich geschehen; das katholische Volk ist nicht nur in den Kirchen über diese Anordnung belehrt worden, sondern in vielen tausenden von Exemplaren sind die entsprechenden Bekehrungen damals an allen Thüren der Kirchen Berlins an die Kirchenbesucher gedruckt vertheilt worden, und auch die katholische und akatholische Presse hat Kenntnis davon genommen und Erörterungen darüber gepflogen. Auch die Ausdrücke "kirchlich als unehelich betrachten" und dergleichen, die jetzt so viel Staub aufwirbeln, waren in jenem Actenstücke gebraucht, sowohl für die bloße Civilehe wie für die nach dem Civilstandsacte nachträglich bloß von protestantischen Predigern eingesegneten Mischehen, da ja der katholische Ehetheil doch an die tridentinische Form als Bedingung der Gültigkeit der Ehe gebunden ist. Eine protestantisch-kirchliche Eheschließung gibt es ja überhaupt nicht mehr in Preußen, da die evangelische Kirche den standesamtlichen Act als Eheschließung anerkennt. Seit mehreren Jahren aber ist in Hinsicht auf diese Ehefragen nichts Neues mehr verordnet worden." Der "Reichsbote" schreibt: "Solche Proclams sind im höchsten Grade geeignet, den confessionellen und bürgerlichen Frieden zu stören. Denn wir Protestanten können uns das unter keinen Umständen gefallen lassen."

Bei Mischehen kommt seitens der katholischen Geistlichkeit am Rhein das folgende, von der "Rhein-Westph. Post" mitgetheilte Formular zur Anwendung: Heute, den . . . . ., erschien vor dem mitunterzeichneten Pfarrer N. N., katholischer Confession, und gab mittels Handschlag an Eidesstatt in Gegenwart seiner Braut . . . . . folgende Erklärung ab, welche auch die mitunterzeichneten Zeugen vernahmen: 1.) Ich erkläre und verspreche eidlich, dass ich alle Kinder, welche aus der mit vorbenannter . . . . . beabsichtigten Ehe hervorgehen, in der römisch-katholischen Religion taufen und erziehen lassen und meiner künftigen Ehefrau durch treue Liebe und christliches Betragen die katholische Religion zur Annahme bestens empfehlen will; 2.) erklärt die genannte . . . . . ebenfalls eidlich, alle aus ihrer Ehe mit . . . . . hervorgehenden Kinder in der römisch-katholischen Religion erziehen und den künftigen Ehemann in der Ausübung der katholischen Religion unbehindert lassen zu wollen; 3.) versprechen beide Theile, sich nicht von einem protestantischen Prediger copulieren lassen zu wollen. Gelesen und unterzeichnet. Bräutigam. Braut. Zwei Zeugen. Pfarrer.

### Der Krieg in Egypten.

General Wolseley hat am 25. d. M. auf seinem Vormarsche von Ismailia gegen den Nil einen sehr bedeutenden Erfolg errungen, über welchen ein von dem General selbst herrührender Bericht telegraphisch vorliegt. Er war schon am 24. d. M. auf den Feind gestoßen, aber mit zu geringen Streitkräften und hatte, nachdem er den Kampf den ganzen Tag über im Gange erhalten, beschloffen, denselben am 25. d. M. mit größerer Macht zu erneuern.

Rumpf mit Kriegstracht, genau nach dem damals gültigen römischen Reglement. Man entnimmt der Inschrift, dass zu Augustus Zeiten schon Krieger von deutschem Stamme der regulären Kaiserarmee angehörten.

Viele der hier exponierten Gegenstände lassen sich aus Rücksichten des Anstandes nicht im Detail schildern; namentlich nicht die auf den Bachsdiensdienst bezüglichen Darstellungen. Aber einer prachtvollen Venus, der medicaischen ähnlich, müssen wir gedenken; dieses Stück, welches die Gelehrten längst kennen, wird wohl bald durch Reproductionen dem großen Publicum bekannt werden.

Als Curiosum sei hier noch eines Denkmals erwähnt, welches ein altrömischer Beamter unter Augustus der "Mutter Erde" gewidmet hat, zur Anerkennung dafür, dass die alles Befruchtende seine Ehe mit vier Kindern gesegnet hat. Zum Verständnisse dieses Denkmals muss man wissen, dass Augustus, um der überhand nehmenden Ehelosigkeit zu steuern, das Avancement seiner römischen Beamten davon abhängig machte, dass jeder, der im Status vorrücken wollte, wenigstens drei Kinder haben musste.

Im ersten Stockwerke befinden sich nicht minder interessante Schätze. Alles, was zum Haushalte einer alten Aquilejanerin gehörte, finden wir hier vereinigt. Kochgeschirre, Vasen, Lampen, Wagen, Gewichte, Schlüssel, Spindeln, Eisenbüchsen, Kämme, Haarnadeln — nichts wird vermisst. Einer späteren Zeit gehören die prächtigen Glasgefäße an, deren Farben

meist Imitation von Opal, Achat und anderen Edelsteinen sind.

Auch über den Export des alten Aquileja werden wir durch interessante Warenproben orientiert. Es waren meist Thonwaren (Lampen, Amphoren, Krüge), welche ausgeführt wurden.

In der dem Baron Ritter gehörigen Sammlung sind die kostbarsten Stücke: Ein Delfläschchen mit Schabeisen zum Gebrauche der Gladiatoren vor dem Ringkampfe, ferner ein äthiopischer Krieger (Salbengefäß), eine Gruppe der drei Grazien, die Münzcollection von den Zeiten der Republik bis zu der Epoche der Patriarchen, kostbare Funde in den Gräbern, darunter viele Ringe, eine Bernstein-Helmspitze, eine Goldhaube, ein Spiegel und eine Unzahl antiker Edelsteine.

Es gehört noch heute zum guten Ton in Aquileja, dass jede Braut einen solchen geschlittenen Stein von ihrem Bräutigam zum Geschenk erhält. Unter den Sculpturen ist die schönste eine Büste des Kaisers Geta, des Bruders von Caligula.

Wir verlassen nach diesem flüchtigen Rundgang das Museum und befinden uns eine Minute später wieder im Mittelpunkt modernsten Lebens. In diesem Augenblicke interessieren uns die Kochgeschirre von Alt-Aquileja weit weniger als die Küchenöfpe im "Albergo dell' aquila nera." (Frmdbll.)

Ueber den Zusammenstoß am 24. d. M. telegraphiert General Wolseley aus Ismailia an das englische Kriegsministerium: "Da das Wasser im Süßwasserkanale seit drei Tagen fiel, so hielt ich den Vormarsch für nöthig, um jenen Theil des Kanales zu occupieren, wo die Schädigung am größten sein könnte. Ich rückte daher heute morgens mit der Gardecavallerie, zwei Kanonen, tausend Mann Infanterie und Marinesoldaten vor. Nach einigen Scharmüßeln besetzte ich den Damm, welchen der Feind über den Kanal zwischen Magfar und Mahuta (westlich von Ismailia) errichtet hatte. Während des Kampfes stürmten zwei Schwadronen Gardecavallerie tapfer gegen die feindliche Infanterie. Bald erfas ich, dass der Feind beträchtliche Verstärkung von Tel-el-Kebir erhielt; ich sah sogar Eisenbahnzüge ankommen, dachte, es sei nicht im Einklange mit der Tradition britischer Truppen, vor irgend welcher Anzahl Egypter zu retirieren, entschloß mich daher, meine Position bis abends zu behaupten, wo die von mir verlangten Verstärkungen eintreffen würden. Den ganzen Tag lang standen uns 10,000 Egypter mit zehn Kanonen gegenüber. Die Präcision ihrer Artillerie war sehr gut, allein glücklicherweise feuerten sie mit gewöhnlichen Bomben den ganzen Tag hindurch, und als sie mit Schrapnell begannen, waren die Lunten schlecht abgeschnitten. Der Feind hatte seine ganze Cavallerie in der Front, während unsere Pferde, erst kürzlich gelandet, nicht gut galoppieren konnten. Unsere reitende Artillerie war den ganzen Tag überflügelt, die zwei Kanonen wurden jedoch muthigst bedient. Unsere Verluste sind gering. Die berittene Infanterie that Wunder, ebenso benahmten sich alle Truppen vorzüglich. Morgen werde ich die feindliche Stellung bei Halante angreifen und hoffe, den dort errichteten Damm zu occupieren."

Die Truppenauschiffung in Ismailia dürfte jetzt vollendet sein, denn schon am 23. d. M. waren 10,000 Mann gelandet. Wolseley entsfaltete dabei sein bekanntes Organisationsstalent. Die Schnelligkeit des Vormarsches wird einseitigen durch den Mangel an Transportmitteln beeinträchtigt, da der Dampfer, welcher 700 Maulthiere von Smyrna bringen sollte, leer abfuhr, und spanische und italienische Maulthiere erst nächste Woche eintreffen und vor der Verwendung einer mehrtägigen Ruhe bedürfen. Admiral Seymour hielt inzwischen diesem Mangel auf dem Süßwasserkanale nach Thunlichkeit ab. Ferner mangelt es vorläufig an jener leichtesten Cavallerie, welche den Uhlanen dienst im feindlichen Lande versehen müsste. Denn Leibgardisten und die sogenannten "Blues", die durch ihre herkulischen Gliedmaßen in London den Blick des Zuschauers fesseln, wenn sie in den Schilderhäuschen von Whitehall auf ihren prächtigen schwarzen Rossen unbeweglich sitzen, sind zu wichtig für die leichte Plänkelei, und ihre Pferde zu schwach, um ihr Gewicht lange auszuhalten. Hier werden die leichteren bengalischen Reiter des indischen Hilsescorps auszuheilen müssen.

Der moralische Erfolg der gestrigen Action der Engländer scheint sehr groß zu sein, denn General Wolseley sagt, er erwarte, vor Zagazig keinem weiteren Angriffe der Egypter mehr zu begegnen. Zwischen dem gestrigen Schlachtfelde und Zagazig liegt aber das vielgenannte Tel-el-Kebir. Die Bereitschaftsstellung, welche Arabi Pascha bei Tel-el-Kebir schon seit längerer Zeit hat fortificatorisch einrichten lassen, zwingt die Engländer unter allen Umständen, diese Stellung anzugreifen, da sie doch kaum von Ismailia aus nach Kairo, dem schließlichen Operationsziele, marschieren können, ohne sich Tel-el-Kebir, welches diesen Marsch in der Flanke bedroht, zu bemächtigen, sie müssten denn sicher sein, dass außer Arabis Hauptmacht in Tel-el-Kebir nirgends mehr Truppen von Belang stehen. Jedenfalls können die Engländer eine auch nur halbwegs gut verschanzte Stellung ohne Beschießung schwerer Geschütze nicht angreifen, und es dürfte großer Schwierigkeiten haben, solche Geschütze binnen kurzer Zeit zu transportieren, da nicht anzunehmen ist, dass die Egypter die Bahnstrecke Ismailia-Zagazig ungestört lassen sollten. Außerdem kann Tel-el-Kebir nur in der Front und rechten Flanke angegriffen werden, da der linke Flügel durch ungangbare Moräste geschützt ist; immer vorausgesetzt, dass es Arabi noch rechtzeitig gelungen ist, sich in Tel-el-Kebir genügend einzurichten, wozu ihm die uneingeschränkte Verfügung der Bahnlilien von Vortheil sein musste, ferner, dass seine Truppen dort noch Stand halten.

Dem Pariser "Figaro" wird unterm 23. d. M. aus Port-Said telegraphiert: "Contre-Admiral Sullivan hat die Wiedereröffnung des Kanales für den internationalen Handelsverkehr gestattet. Siebzehn Handelsdampfer warteten im Hafen auf diese Erlaubnis. Die Lootsen der Gesellschaft haben ihren Dienst wieder aufgenommen. An den beiden vorhergehenden Tagen waren 37 Kriegsschiffe, die nach Ismailia giengen, und 11 Kriegsfahrzeuge aus Suez in den Kanal eingelaufen. Der "Monarch" mit der Flagge des Contre-Admirals und die "Fris" sind im Hafen, die Transportflotte und 6 Panzerschiffe, darunter die "Inflexible" und "Téméraire", anfern im Vorhafen. Um der Gefahr des Wassermangels zu begegnen, Wasser stilliert der "North-Britain" 80 bis 100 Tonnen Wasser

per Tag. Der „Monarch“ kann im Bedarfsfalle eben so viel destillieren. Der Süßwasserkanal von Ismailia ist in Tel-el-Kebir durch von den Egyptern angelegte Erdwerke abgesperrt; die Gewässer ergießen sich nach den Niederungen auf der Seite von Kasassin. Im Süßwasserkanale ist noch für ungefähr zehn Tage Wasser. Die Polizei ist unter die Befehle der Seebehörden gestellt. Die Stadt wird jede Nacht mit elektrischem Lichte beleuchtet. Lieutenant Cave von der „Alexandra“ hat längs der Ufer des Meerkanales in einer Entfernung von je 300 Meter Marine-Infanteriepiquetts von Sort-Said bis Kantara aufgestellt. Von letzterer Stadt bis nach Ismailia ist gleichfalls eine fortlaufende englische Postenkette angelegt. Die Ausschiffung der englischen Armee in Ismailia ist beendet; sie hat zwei Nächte und einen Tag gedauert. Im Bahnhofe von Ismailia wurde genügendes Eisenbahnmateriale gefunden, um einen Train zusammenzustellen. Die „Orion“ ladet gegenwärtig rollendes Material und sieben Locomotive aus, die zum sofortigen Transporte von schwerem Geschütze nach Refische benützt werden sollen. Eine vom „Orion“ aus geschleuderte Bombe hat auf eine Entfernung von 3700 Meter einen Eisenbahnzug mit ägyptischen Truppen, der von Refische nach Schaluf fuhr, zerstört. Die Engländer haben in der Nähe des Süßwasserkanales ein Lager errichtet, in welchem die Brigade des Herzogs von Connaught campiert. Die europäische Bevölkerung von Ismailia ist den Engländern entschieden feindlich. Die Araber machen für ihre Mißserfolge am Suezkanale Herrn von Lesseps verantwortlich und behaupten, daß sie, wenn dieser nicht fortwährend versichert hätte, die Engländer würden die Neutralität des Kanales respectieren, den Isthmus von Suez mit demselben Erfolge wie Kasr-el-Dewar hätten verteidigen können. Die 3000 Mann starke feindliche Vorhut steht unter dem Commando Reschid Paschas vier Meilen von Ismailia. Tel-el-Kebir ist von beträchtlichen Truppenmassen besetzt. Die dortige Position der Ägypter ist ebenso stark wie jene in Kasr-el-Dewar. Die ägyptischen Truppen sperren an zwei Punkten, nämlich in Serapeum und in Schaluf, die Straße ab, welche das indische Contingent einschlagen sollte, um sich mit dem Gros der englischen Armee am Timjah-See zu vereinigen. Zahlreiche Abtheilungen des indischen Contingentes werden täglich von Suez nach Refische dirigiert, welches der Concentrationspunkt der Armee geworden ist.

Demselben Blatte wird gleichfalls unter dem 23. d. M. aus Alexandria telegraphiert: „Nach dem eigenen Geständnisse der englischen Officiere, welche verdoppelte Energie und Thätigkeit in den feindlichen Stellungen constatieren, haben sich die artilleristischen Leistungen der Ägypter wesentlich gebessert. Ungefähr vier Kilometer von Kasr-el-Dewar haben die Ägypter neue Redouten aufgeworfen, die alle ebenso stark sind, wie jene gegenüber von Kamleh. Arabi hat seine Stellung bei Kasr-el-Dewar nicht geschwächt; sein rechter Flügel ist durch ein sehr zahlreiches Cavalleriecorps gedeckt. In der letzten Nacht haben 50 Beduinen zwei Ortschaften in der Nähe von Wels geplündert und drei englische Wachposten gefangenengenommen. Der Rhedive hat mehrere ägyptische Officiere an General Wolseley abgesendet; dieselben überbringen eine Proclamation des Rhedive, in welcher erklärt wird, daß jeder Ägypter, welcher sich dem englischen General unterwirft, als getreuer Unterthan angesehen werden wird, daß aber diejenigen, welche Widerstand leisten, als Rebellen betrachtet und demgemäß werden behandelt werden. Diese Officiere sollen überdies als Bindeglied zwischen dem „Intelligenz-Departement“ der englischen Armee und jenen Truppen Arabis dienen, welche über ihre Unterwerfung unterhandeln wollen. Die Nachrichten aus dem Innern des Landes lauten trostlos. Unordnung und Plünderung herrschen überall. In Kairo begehrt die Bevölkerung, an deren Spitze sich die fanatischsten Ulemas befinden, die größten Exzesse.“

Die am 26. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten: Paris, 26. August. Der „Moniteur“ constatiert, daß die deutsche Politik das Resultat hatte, das englisch-französische Condominium in Egypten durch das englische Protectorat zu ersetzen, und fragt, wo da der Erfolg für Europa sei. Der „Moniteur“ glaubt, daß durch eine loyale Aufforderung an Frankreich und England, ihr Werk in Egypten zu vertheidigen, die deutsche Politik dem allgemeinen Frieden und der Türkei reelle Dienste geleistet und Europa eine Krisis erspart hätte, welche noch heute eine furchtbare ist.

London, 25. August, nachts. Eine Depesche des Generals Wolseley an das Kriegsdepartement, datiert Ismailia, 24. August, meldet: Ich habe heute morgens mit der Cavallerie und 1000 Mann Infanterie den Vormarsch angetreten und nach einigen Schritten den von den Ägyptern zwischen den Ortschaften El Magfar und Mahuta am Kanale errichteten Felsinendamm besetzt. Einige Officiere und Mannschaften wurden verwundet. Ich werde morgen die Stellung des Feindes bei Salenta angreifen.“

London, 26. August. General Wolseley telegraphiert aus Ismailia unter dem 25. d. M., abends 10 Uhr, daß er neuerdings heute früh mit der ersten Division, der ganzen Cavalleriebrigade und 16 Kanonen vorgerückt sei. Die Ägypter hatten die Position von Mahuta stark verschanzt und noch 10,000 Mann Verstärkung herangezogen. Engländerseits standen ihnen nur 1500 Mann den ganzen Tag gegenüber, und zwar erfolgreich. General Wolseley befahl dem General Lowe, mit Cavallerie und Artillerie die Ägypter anzugreifen, was derselbe in der geschicktesten Weise ausführte. Die britischen Truppen schlugen den Feind in die Flucht, brachten demselben empfindliche Verluste bei, erbeuteten ein großes Lager bei dem Bahnhofe von Mahasmet, fünf Krupp'sche Kanonen, Munition, Gewehre und 75 Eisenbahnwaggon voll Proviant. General Wolseley erklärt, er sei so sehr von dem Ausgange des Zusammenstoßes befriedigt, daß er bereits morgen den Weitermarsch antreten werde, um die Schleuze von Kasassin am Süßwasserkanale zu besetzen, da diese Position den Weg der Truppen durch die Wüste zwischen Ismailia und Dette sicherstelle. Er erwarte, bevor er nach Bagazig gelange, keinen ernsthaften Angriff der Ägypter mehr, welche durch die heutige Niederlage auf das höchste entmutigt schienen. Wolseley gibt die gestrigen englischen Verluste auf 6 Tode und 12 Verwundete an; die heutigen Verluste seien noch unbekannt, aber nicht bedeutend. — Admiral Seymour stellte auf dem Süßwasserkanale einen Schiffsverkehr her, um die Truppen zu verproviantieren.

London, 26. August. Gerüchtweise verlautet, General Wolseley habe um einen Truppennachschub ersucht. — Die Regierung hat, nachdem sie mit dem Rhedive darüber correspondiert hatte, das Anerbieten des Prinzen Ibrahim, den Feldzug in Egypten in der englischen Armee mitzumachen, abgelehnt.

Alexandrien, 25. August. (Reuter-Meldung.) Das österreichische Kanonenboot „Nautilus“ ist noch immer vor Abukir. Der österreichisch-ungarische Consul hat alle Maßnahmen getroffen, um die Befreiung des Officiers und der Seeleute, welche von den Ägyptern gefangen worden, durchzusetzen, bisher aber ohne Erfolg. Die von dem Consul nach Abukir und Kasr-el-Dewar zu diesem Zwecke entsendeten Emissäre sind noch nicht zurückgekehrt. Herr v. Lesseps erwiderte auf ein Telegramm des Consuls, daß er in dieser Angelegenheit nichts thun könne.

Alexandrien, 26. August. Der Officier und die Mannschaft vom Kanonenboote „Nautilus“ sind von den Ägyptern anstandslos freigelassen worden; der „Nautilus“ ist nach Port-Said abgegangen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Hofnachricht.) Se. Hoheit Fürst von Montenegro ist am 26. d. M. abends sammt Gefolge aus Triest in Wien angekommen.

— (K. k. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhen allergnädigst Allerhöchstherrn Herrn Bruder, Sr. k. und k. Hoheit dem Generalmajor Erzherzog Ludwig Victor, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstdemselben verliehenen Großkreuzes des königlich serbischen Takova-Ordens zu erteilen; ferner anzuordnen: die Uebernahme des Oberlieutenants Ernst von Chambaud-Charrier des Armeestandes auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand; schließlich zu ernennen: den Titular-Rittmeister Ernst Grafen Wurmbbrand-Stuppach des Ruhestandes zum Gardien in Allerhöchstherrn Ersten Arcieren- Leibgarde zum Zwecke der Versorgung, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Rittmeister zweiter Klasse.

— (Funde beim Erweiterungsbaue der k. k. Hofburg.) Bei dem Erweiterungsbaue von Sr. Majestät Hofburg, Kaisergartensflügel, sind bis Ende Juli die nachstehenden Funde gemacht worden, und zwar: 1.) Aus der Römerzeit: der Boden einer Schale aus Terra sigillata; Bronzefüßlein; 1 Bronzefinop, für Cuail vorgerichtet; 2 Thranenfläschchen aus Glas; 14 Münzen, darunter eine aus Silber (2. und 3. Jahrhundert). 2.) Aus der späteren und neueren Zeit: 8 Wiener Pfennige und Prager Groschen; 9 Klein-Silberstücke, meist deutsch, 17. und 18. Jahrhundert; 15 Münzen, Silber und Kupfer, verschiedener Prägung; 30 Jetons, Rechenpfennige, Spielmarken, Gnadenmedaillen etc.; eine Urkundenplombe der Stadt Tglon; über 100 Kupfermünzen aus der Zeit von Maria Theresia und Kaiser Franz I. von Oesterreich; ferner: Schlüssel, Kreuzchen, Spangen und Spiegel aus Bronze (neuere Arbeit), Bruchstücke von Porzellanfiguren und Geschirren; ein Terracotta-Figürchen; Venus mit einem Spiegel; über 20 Thongeschirre, theils felschönmig und aus schwarzem Thon; endlich Bollkugeln aus Stein und Eisen; Bomben verschiedener Calibers, zum Theile noch gefüllt, und Fragmente derselben; ein Kleingewehr-Spitzgeschloß aus Bronze; Hufeisen italienischer Form u. s. w.

— (Raubattentat zu Agitationszwecken.) Am 4. Juli d. J. wurde in Wien an dem Schuhmachermeister Josef Werstallinger, Zieglergasse Nr. 8, ein Raubattentat verübt, welches durch seine außergewöhn-

lich raffinierte Durchführung mittelst Karose großes Aufsehen erregt hat. Nunmehr ist es gelungen, bezüglich der Thäter Aufklärung zu erhalten. Die Sicherheitsbehörde hat nämlich schon einige Tage nach der Verübung des Raubattentates Anzeichen gewonnen, aus denen mit aller Bestimmtheit zu erkennen war, daß das Verbrechen von Anhängern der hiesigen radicalen Arbeiterpartei zu dem angeblichen Zwecke begangen wurde, um auf diesem verbrecherischen Wege Agitationsgelder aufzubringen. Die unauffällig und mit besonderer Umsicht gepflogenen Recherchen führten zu dem Resultate, daß ein Theil des geraubten Gutes in der Wohnung eines wenige Tage nach verübter That flüchtig gewordenen Tischlergehilfen, ein anderer Theil bei einem mit den radicalen Arbeiterkreisen liierten Goldarbeiter gefunden wurde, und daß nach Inhalt der bei diesem Anlasse faßierten Correspondenzen auch mehrere mittelbar oder unmittelbar an diesem Raube theilhabende Socialisten, welche zumeist zu den Führern der Partei zählen, in sicheren Gewahrjam gebracht werden konnten.

— (Zwei Meisterschützen.) Was Raubers in Tirol wird geschrieben: Bei dem zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Schießen hat der Wirt am alten Zoll nächst der Brettagbrücke auf die Distanz von 400 Schritt 24mal nach einander in das Schwarze getroffen. Pfeiffer aus Pfunds traf 18mal nach einander in das Schwarze, hatte jedoch tiefere Schüsse, so daß beide Schützen die gleiche Zahl Punkte erreicht hatten. Nun begann das Rittern, welches bis in die sinkende Nacht währte, denn keiner der beiden Meisterschützen wollte dem anderen die Ehre des Sieges überlassen. Die Zuschauer konnten mit den Gläsern die Scheiben nicht mehr sehen, und noch immer schossen die beiden ein Schwarzes um das andere, bis endlich Pfeiffer mit einem tiefen Bierer Meister blieb.

— (Großer Brand.) Aus Antwerpen wird unterm 25. August gemeldet: In der Nähe des Bassins ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche noch fortdauert. Mehrere Kornmagazine, Holz- und Guano-Speicher sind eingeschert, Petroleum-Magazine bedroht. Der Schaden ist sehr erheblich. Unterm 26. d. wird darüber weiters gemeldet: Die gestern ausgebrochene Feuersbrunst ist noch nicht vollständig geblüht; dieselbe ist auf den bisherigen Herd beschränkt. Die Petroleum-Magazine blieben verschont. Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen; Menschen sind nicht verunglückt.

— (Internationale Kunstausstellung.) Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, hat Se. Majestät der König von Baiern gestattet, daß im nächsten Jahre zu München eine internationale Kunstausstellung abgehalten werde.

**Locales.**

— (Inspectionreise des Herrn Landespräsidenten.) Der Herr Landespräsident hat sich heute morgens in Begleitung des Landesforstinspectors nach Innerrain begeben, um die Karstcultur in Augenschein zu nehmen und sich von der Art der dortigen Waldbewirtschaftung unmittelbare Kenntnis zu verschaffen.

— (Herr Dr. Reesbacher) ist von seinem Urlaube nach Laibach zurückgekehrt und hat seine ärztliche Praxis wieder aufgenommen.

— (Ernennung.) Der Assistent der Beobner Bergakademie Herr Johann Kavčić wurde, wie man uns mittheilt, zum Adjuncten bei der Bergdirection in Ptibram ernannt.

— (Restauration der Domkirche.) Nachdem im letzten Monate die äußere Restauration der Domkirche in sehr geschmackvoller Weise vollendet worden ist, wurde diese Woche mit der Renovierung im Innern der Domkirche, insbesondere mit der Reinigung der schönen vergoldeten Gipsverzierungen begonnen. Die innere Restauration dürfte bis Ende des Monats September vollendet sein.

— (Feuer.) Sonntag abends 8 Uhr signalisirte der Feuerwächter auf dem Schloßberge ein Schadenfeuer auf dem Moorgrunde. Es brannte die einzeln stehende, dem Hausbesitzer Herrn Johann Tomc gehörige Doppelharpe in Galeve, etwa 200 Schritte vom botanischen Garten entfernt. Der Löschtrakt und die Spritze Nr. 3 der freiwilligen Feuerwehr rückten sofort mit der entsprechenden Mannschaft unter Führung des Zugcommandanten Herrn Albin Wächtschin auf den Brandplatz, konnten sich aber nur auf die Löschung der Ueberreste der Harpe, welche total niedergebrannt und zusammengestürzt ist, beschränken. Der Eigenthümer war bei der „Assicurazione Generali“ in Triest für die Harpe mit 700 fl., für den etwa 300 Centner in derselben aufbewahrten Heuvorrath mit 300 fl. versichert. Das Feuer ist zweifellos von böswilliger Hand gelegt worden.

— (Glücklich gerettet.) Man schreibt uns aus Rudolfswert unterm 24. d. M.: Die Tochter des Organisten Kraus, eine Schwester des verunglückten Bezirksrichters Kraus in Laib, fuhr diesertage gegen halb 9 Uhr abends mit der Tochter des Hauptmannes Simunich in einem kleinen Rahne auf dem Gurkflusse spazieren; die Damen ruderten selbst, waren aber dabei so sehr in ein Gespräch vertieft, daß sie es nicht bemerkten, als sie

sich bereits ganz nahe dem zur städtischen Mühle gehörigen Wasserwehr befanden. Endlich zur Kenntnis ihrer höchst gefährlichen Lage gelangt, waren sie nicht mehr imstande, sich selbst aus derselben zu befreien. Indem glücklicherweise eine Anzahl junger Burschen in der Nähe war, eilten diese, die bedrängten Damen zu retten, was ihnen auch gelang, überdies blieb das kleine Schiff an dem Wehr hängen, und so gewannen die Reiter, vier junge Leute, Zeit, mit einem andern Kahne die beiden genannten Damen aus der Lebensgefahr, in der sie schwebten, zu befreien, für welche muthige That die dankbaren Geretteten sich durch eine ansehnliche Geldspende erkenntlich zeigten.

(Circus Schmidt.) Die gestrige Vorstellung im Circus A. Schmidt auf dem Kaiser-Josef-Platz war sehr gut besucht und hatte sich auch ein gewähltes Publikum eingefunden. Die Leistungen der Gesellschaft sind aber auch alles Lobes würdig und finden den ungetheilten Beifall aller Besucher. Das schöne Materiale an Pferden, vor allem aber die superbe Dressur und Vorführung durch den Director Herrn Schmidt, die Eleganz der Erscheinung und die Präcision in der Ausführung der Productionen, wodurch sich die Damen und Herren auszeichnen, die Trefflichkeit im gymnastischen und die Vortrefflichkeit im Jongleurfache, wie sie hier geboten werden, wie nicht minder die lustigen und dabei decenten Späße der Clowns — all dies macht den Abend im Circus Schmidt ebenso abwechslungsreich, als interessant und amüsant. Von den gestern zur Ausführung gebrachten zwölf Pöden gefielen am besten die Parforce-touren der Frau Ella Schmidt, die brillant ausfiel und mit besonderer Grazie ihre Aufgabe löste, die spanische Inquisition, große gymnastische Production der Fräulein Annetta und Ludmilla, ferner, wie schon angedeutet, die Vorführung des Rapp-Pony Diavolo und des Scheckenhengst Brillant durch den Director, wie nicht minder die Jongleur-Productionen des Mister James Plack.

(Von der Triester Ausstellung.) Die Betheiligung Ungarns an der Triester Ausstellung scheint für die Aussteller nicht ohne Erfolg bleiben zu sollen. Der Landesminister des Handelsministeriums hat bereits an 10,000 Flaschen abgesetzt, einzelne Firmen für Papier, Leder, Porzellan haben Aufträge aus Constantinopel, London und Italien erhalten und Geschäftsverbindungen angeknüpft, die für die Zukunft von Nutzen sein werden.

(Literatur.) Das Augustheft der bei E. V. Morgenstern in Leipzig und Wien erscheinenden Monatschrift „Auf der Höhe“ bringt von dem bekannten italienischen Romantiker Luigi Capuana in Mimeo eine kleine, sehr charakteristische sici-lianische Geschichte: „Der Lahme“, und von Ferdinand v. Saar in Wien, der sich mit seinen kleinen Meisterwerken: „Innocenz“ und die „Steinklopfer“ in die erste Reihe deutscher Prosadichter der Gegenwart gestellt hat, eine schöne, stimmungsvolle Novelle aus Oesterreich: „Der Excellenzherr“, eine der reizendsten Herzensgeschichten, die wir zu lesen bekamen; ferner die Fortsetzungen von Sacher-Masochs spannendem Roman „Frau von Soldan“ und Victor Escalliers „Dame Carcos“. Besonders hervorragend sind diesmal die wissenschaftlichen Beiträge. Der gefeierte italienische Gelehrte A. de Gubernatis in Florenz spricht ungemein anregend über „Italienische Volksgeschichten und ihre Erzähler“; Professor A. Klein Schmidt in Heidelberg liefert ein eminentes, meisterhaft stilisiertes Charakterbild der Freundin Katharinas II., „Fürstin Dasklow“; Professor Schwider in Budapest entwickelt in geistvoller Weise „Déal's Ideen vor 1848“, während der berühmte Pariser Musikgelehrte und Componist Saint-Saëns eine gediegene Arbeit über „Materialismus und Musik“ bringt. Der ausgezeichnete spanische Gelehrte Carreras bespricht den pädagogischen Congress in Madrid, Villard (Lyon) kritisiert „Victor Hugos Torquemada“, Adolf Silberstein (Budapest) bringt einen Artikel über ungarische Philosophie, während A. Haeger (Amsterdam) ein Bild moderner holländischer Literatur gibt. Der geistreiche Schriftsteller Olivier de Jalin (Paris) schließt den Reigen mit dem Artikel „Seebäder“.

Im Oktoberheft beginnt „Auf der Höhe“ mit der Publication der Memoiren der Baronin Elise v. Hohenhausen, mit welchen die gefeierte Verfasserin der berühmten „Liebespaare“ einen hochinteressanten Beitrag zur deutschen Cultur-, Literatur- und Kunstgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts liefert. An dieselben werden sich im neuen Jahrgange die Fortsetzung der Memoiren eines österreichischen Polizeidirectors und die Memoiren einer deutschen Hofdame anschließen.

Der steiermärkische Verein zur Förderung der Kunst-Industrie in Graz veranstaltet bekanntlich seit mehreren Jahren in seinem Vereinslocale (Staatsgewerbe-Schulgebäude) eine Weihnachtsausstellung von Gegenständen der modernen Kunstindustrie, hauptsächlich zu dem Zwecke, um dem heimischen Kunstgewerbe Gelegenheit zur Entfaltung seiner Leistungsfähigkeit, dem tausenden Publicum aber den Anlaß zu bieten, schöne, nützliche und billige Ob-

jecte sehen und um mäßige Preise acquirieren zu können. Dafs hiebei die Bildung und Berechtigung des Geschmades in künstlerischer Richtung sowie der directe Contact zwischen Producenten und Consumenten zum Nutzen beider ins Auge gefaßt wird, ist im Sinne der Vereinsstatuten selbstverständlich, und sicherlich wird bei derlei Gelegenheiten auch die Kauflust im hohen Grade angeregt, so dafs die Aussteller auch materiellen Nutzen finden werden. Der Ausschufs des Vereins, ermuntert durch die Erfolge der bisherigen Ausstellungen, veranstaltet daher auch im heurigen Jahre im Vereinslocale wieder eine Weihnachtsausstellung, die am 1. Dezember beginnt und am 24. enden soll, so dafs die gekauften Gegenstände zur Weihnachtsfeier abgehalten werden können, und ladet alle Erzeuger der modernen kunstgewerblichen Gegenstände von Steiermark und den angrenzenden Alpenländern zur Betheiligung daran ein.

Im Nachstehenden theilen wir das Wichtigste aus den allgemeinen Bestimmungen dieser Ausstellung mit: Die Anmeldungen müssen ehestens, längstens aber bis 15. November geschehen, und können die bezüglichen Anmeldehefte in der Vereinskanzlei (Pfeifengasse Nr. 1, II. Stock) behoben oder per Post bezogen werden; für die vom Ausstellungscomitte angenommenen Gegenstände wird sogleich ein Zulassschein erfolgt; die Einsendung der Objecte soll bis längstens 24. November geschehen. Der Ausstellungsraum ist kostenfrei, ebenso die Ueberwachung und Beaufsichtigung der Objecte, die Assurance besorgt der Aussteller selbst. Die Bahnfracht, den Transport von und zu den Bahnhöfen hat der Aussteller zu bestreiten, nicht minder die Aus- und Einpackung und Aufstellung der Objecte; nur ausnahmsweise für die auswärtigen Aussteller, die hier keinen Vertreter haben, übernimmt das Comite die Aus- und Einpackung und Aufstellen. Die per Bahn ankommenden Ausstellungsgüter sind an das hiesige Stadtbureau der Südbahn zu adressieren. Die Gegenstände sind gut zu verpacken, da schadhafte nicht angenommen werden können. Die Uebernahme, respective Eröffnung der Waren-Colli erfolgt commissionell. Die verkauften Gegenstände sind mit dem Verkaufspreise zu bezeichnen. Für den Verkauf der Gegenstände werden zur theilweisen Deckung der Ausstellungs-kosten des Vereins fünf Procent des Verkaufspreises in die Vereinskasse abgeführt. Die Verpackung und Rücksendung der nicht verkauften Gegenstände besorgt auf Wunsch der Chef des genannten Stadtbureaus Herr Freiherr in billiger und verlässlicher Weise, nur ist vom Aussteller Vorfrage zu treffen, dafs Emballagen, Kisten etc. gleichzeitig mit den anderen verpackten Gegenständen bezeichnet werden, um Verwechslungen zu vermeiden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Wien, 28. August. Der Fürst von Montenegro wurde vom Kaiser empfangen, welcher sodann dem Fürsten im Hotel einen Besuch abstattete. Abends fand Galadiner in Schönbrunn statt, woran der Fürst sammt Gefolge theilnahm.

London, 28. August. Eine Depesche des Generals Wolseley aus Ismailia von gestern besagt: Die Resultate der Gefechte am Donnerstag und Freitag sind weit wichtiger, als am Samstag noch angenommen wurde; der Feind flieht in vollständiger Deroute gegen Zagazig, unter Zurücklassung seines Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Arabis Haupt-rathgeber, Mahmud Fehmi, befindet sich als Gefan-gener im Lager Wolseleys. — Es geht das Gerücht, dafs in Kairo Feuersbrünste begannen.

Athen, 28. August. An der Grenze concentrirte 800 Türken wollen das von den Griechen besetzte Karalideron gewaltthätig nehmen; die Griechen wollen den Angriff zurückweisen.

Triest, 28. August. Die „Abria“ schreibt: „Wir sind in der Lage, unseren Lesern die erfreuliche Kunde mitzutheilen, dafs das erhabene Kaiserpaar sowie das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar, in Erhörnung eines innig gehegten Wunsches der Bevölkerung, unsere Stadt mit Allerhöchstherrlicher Anwesenheit beglücken werden. Se. Majestät der Kaiser wird bei diesem Anlasse auch andere Theile des Küstenlandes besuchen. Von Klagenfurt am 11. September abreisend, wird Se. Majestät über Tarvis und den Predil in Fritsch eintreffen und dort übernachten. Am folgenden Tage wird die Reise über Karfreit nach Görz fortgesetzt; hier wird Se. Majestät am 13. verweilen und am 14. über Rabresina und Divaca nach Pola abreisen mit einem Aufenthalte in Pisino (Mitterburg). Am 15. und 16. September wird der Monarch in Pola verweilen und Sonntag, den 17., um 7 Uhr morgens zur See in Miramar eintreffen. Ihre Majestät die Kaiserin und das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar werden in Miramar wahrscheinlich am 16. abends ankommen. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften gedenken, in Triest, beziehungsweise in Miramar den 17., 18. und 19. September zuzubringen.“

Budapest, 28. August. Gestern wurde die am Museumring gelegene Wohnung des ehemaligen Finanzministers Szell, der auf seinem Gute in Rakos weilt,

während der Mittagszeit erbrochen und ausgeraubt. Die Möbeln in allen Zimmern waren in größter Unordnung, die Kästen waren ausgeleert. Die Höhe des Schadens kann noch nicht bestimmt werden. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

Paris, 28. August. Die „République Française“, sich gegen die britenfeindlichen Journale wendend, schreibt: Anstatt England zu schmähen, ist es besser, anzuerkennen, dafs dasselbe niemals an eine Politik der Enthaltbarkeit und Abdankung in einer so ernstlichen Frage, wie die Herstellung der Ordnung in Egypten, dachte. Das „Journal des Débats“ hebt hervor, dafs alle Völker Europas in dem Kampfe des muslimännischen Fanatismus gegen die Christenheit solidarisch seien. Wir haben aus Unwissenheit oder Schwäche nicht die Rolle spielen wollen, welche uns ziemte, wir wollen zum mindesten die Feinde nicht aufmuntern, indem wir diejenigen angreifen, welche mehr Vorsicht und Energie hatten, als wir.

London, 28. August. Einer Meldung der „Times“ aus Calcutta zufolge haben ernste Krawalle religiöser Natur zwischen Hindus und Muhamedanern in Salem, Provinz Madras, stattgefunden. Die Hindus verübten Grausamkeiten gegen die Muhamedaner; 150 Personen wurden verhaftet.

Alexandrien, 27. August. (Ueber Paris.) Das neue Ministerium ist in folgender Weise gebildet: Scherif Pascha Präsidium und Auzeres, Riaz Pascha Inneres, Haider Pascha Finanzen, Ali Mubarek öffentliche Arbeiten, Lufti Krieg und Marine, Fakri Justiz, Kairi Unterricht, Zeki Wafus.

### Angelommene Fremde.

Am 28. August.

Hotel Stadt Wien. Cathrein, k. k. Notar, f. Fran, Kitzbühl. — Santil, Kfm., Mostar. — Hoffer, Kfm., Iserlohn. — Gaf, Klobcapitän, Triest. — Dr. v. Hoffer, Assistent der med. Klinik, und v. Hoffer, Oberstenswitwe, Graz. — Dr. Grobath, Advocat; Kaltenecker, Professor, Svoboda und Pentsch, Reisende, Wien. — Venet, Lichtwald. — Graf Dürckheim, Hagenberg. — Dr. Singer, k. k. Universitätsprofessor, Czernowitz. Hotel Elefant. Buwa, Musikdirector, sammt Fran, Graz. — Lipold k. k. Hofrath, Jozia. — Lipold und Korecni, Studenten, Pragberg. — Zimmerhädl, Kammergerichtssecretär, und Neumann, Gerichtsactuar, Berlin. — Spiegel, Reisender, Budapest. — Jaksitsch, Handlungscommis, Kuchlern. — Dr. Ritter v. Kalkenreuther, Advocat; Sluga, Doctorand, und Laucher, Kaufm., Wien. — Breitlachner, k. k. Postbeamter, Laibach. — Neumann, Vorstand des Oberbahnbetriebes, Villach. — Wornberger, k. k. Gendarmeriepostenführer, Planina. — Brest, Elise sammt Begleitung, Triest. Barischer Hof. Ruprecht, Bezirks-Wundarzt, Egg. — Biser, Panoramabesitzer, und Alt, Agram. — Fejer, Realitätenbesitzer, f. Sohn, Gurtfeld. — Deutsch, Pferdehändler, Gafsburn. — Miklauz, Forstmann, Stein. — Leipnit, Reisender, Wien. — Schleicher, Ingenieur, Baja. Kaiser von Oesterreich. Kadeit, k. k. Adjunct, Leoben. — Zent, k. k. Professor, Görz. — Zerouschel, Sagor.

### Verstorbene.

Den 26. August. Josef Japel, Hausbesitzer, 73 J. Schwarzdorf Nr. 30, Gedärmlähmung. — Julius Roszel, Landbuchhaltungs-Ingenieur, 14 Tage, Petersstraße Nr. 62, Traisen. Den 28. August. Maria Pratel, Arbeiterstochter, 29 Tage, Petersstraße Nr. 57, allgemeine Schwäche. — Johann Kadive, Lederverkäufer, 60 J., Elephangasse Nr. 36, Lungenerbdem. — Anton Rome, Cigarrenfabriks-Arbeiter, 16 J., Karolinengrund Nr. 1, Ruhr. Im Spitale: Den 25. August. Karolina Holecvar, Fabrikarbeiterin, 20 J., Lungentuberculose. Den 26. August. Franz Sterk, Kaislersohn, 2 J., Wasserlopf.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert	Lufttemperatur aus Celsius	Wind	Wolke des Stamms	Wasserstand in Millimetern
28.	7 U. Mg.	733.75	+ 9.4	windstill	Rebel	0.00
	2 „ R.	733.34	+ 20.2	SB. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	735.11	+ 12.4	WB. schwach	mondhell	

Die Höhen der Alpen frisch beschneit. Morgens Nebel, dann heiter, außer einigen Haufenwolken längs der Alpen; Abendroth; klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme + 14.0°, um 3.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Danksgiving.

Für die überaus große Theilnahme während der Krankheit und beim Tode, für die äußerst zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des innigst geliebten, unergesetzten Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

### Dr. Richard Lah,

k. k. Aescultanten und k. k. Lieutenant's i. d. Reserve,

ferner für die vielen prachtvollen Kranzspenden und für den erhebenden Gesang sprechen allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 27. August 1882.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung J. v. Neumann & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 28. August 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and transport stocks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 197.

Dienstag, den 29. August 1882.

(2862-3) Kundmachung. Z. 5622.

Die auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 14. Mai 1874 dormalen bestehenden Landwehr-Officiersaspiranten-Schulen in Wien, Brünn, Prag und Innsbruck werden nach Maßgabe der erfolgenden Anmeldungen für das Schuljahr 1882/83 am 1. Dezember 1882 eröffnet, und wird die Etablierung weiterer dieser Schulen in anderen Landeshaupt- und sonstigen größeren Städten — im Falle sich eine genügende Anzahl von Aspiranten meldet — auch für dieses Schuljahr in Aussicht genommen.

Der ausschließliche Zweck dieser Anstalten besteht in der gründlichen Heranbildung von Aspiranten der k. k. Landwehr und auch von sonstigen, der Wehrpflicht nicht unterliegenden Bewerbern zu Officieren im nicht activen Verhältnisse.

Hierzu werden, wie bisher, Abend- und nach Maßgabe der diesbezüglichen Anmeldungen auch Tagescurse eröffnet.

Der Umfang der in diesen Curfen zum Vortrage gelangenden Gegenstände gründet sich auf den für die Schulen der Einjährig-Freiwilligen normierten Lehrplan.

Der Unterricht in sämtlichen Gegenständen sowie die erforderlichen Lehrbücher werden unentgeltlich geboten, und werden an den Abendkursen auch die Schreib- und Zeichenrequisiten kostenfrei verabfolgt.

Der Unterricht beginnt am 1. Dezember und währt bis letzten August; der Monat September ist für die Vornahme praktischer Uebungen bestimmt; in der ersten Hälfte des Monats Oktober finden die Schlußprüfungen statt.

Dem theoretischen Unterrichte in den Abendkursen werden durchschnittlich 2 bis 3 Stunden täglich, und zwar vornehmlich die Stunden von 6 bis 9 Uhr abends an Werktagen, dann die Vormittage der Sonn- und Feiertage gewidmet werden.

Den Aspiranten, welche — ohne Inanspruchnahme einer anderen, als der im vorstehenden Artikel 5 gewährten Begünstigung — die Ausbildung zum Officier des nicht activen Standes anstreben, bleibt die Wahl des Schulortes überlassen.

Die ärztliche Verpflegung während der Frequenzierung einer Officiers-Aspirantenschule kann grundsätzlich nur Aspiranten aus dem Landwehrstande der nicht activen k. k. Landwehr zugewendet werden.

Die hierauf reflectierenden Aspiranten dieses Schulortes (Linie 7) entfällt, werden, im hiesigen Bataillonscommando rechtzeitig einzubringen und behufs der ungeschmälerten Frequenzierung des Tagesurses an einer vom Ministerium für Landesverteidigung bezeichneter Officiersaspiranten-Schule dem im betreffenden Schulorte etablierten Instructionscadre in Verpflegungszuteilung übergeben.

Die eventuelle Abwendung dahin erfolgt auf ärztliche Kosten.

Auf die Dauer der vorgedachten Zuteilung erhalten diese Aspiranten — gleich den, dem nämlichen — die charginmäßigen Gehältern, dann bestimmten monatlichen Pauschale von 6 fl. 50 kr., und treten in den Genuss der den Frequenzierenden der k. k. Cadetenschulen zugestandenen Begünstigungen.

Die in der Schule zugebrachte Zeit wird allen im Landwehrverbande stehenden Frequenzierenden auf ihre Landwehrdienstpflicht zwar nur angerechnet, aber als active Dienstzeit dann auch in seinem vollen Umfange rüchlich der hiesigen — ohne Unterschied, ob auf Rechnung des Landwehrretais oder auf eigene Kosten — angerechnet werden.

Aufnahms-Modalitäten:

1.) Die Aufnahme in eine Landwehr-Officiersaspiranten-Schule ist von dem Nachweise einer entsprechenden Vorbildung, eines mafei-losen Vorlebens und einer dem Ansehen des Officiersstandes angemessenen Lebensstellung (Erwerbsbeschäftigung) abhängig.

Alle Bewerber haben demnach die Zeugnisse über die zurückgelegten Studien, jene vom nicht activen Stande der k. k. Landwehr oder vom Civilstande auch Zeugnisse über ihre Unbescholtenheit sowie über ihre gesellschaftliche Stellung beizubringen, welche letztere von der politischen oder Sicherheitsbehörde des Aufenthaltsortes des Bewerbers auszustellen sind und sich auf jenen Zeitraum zu erstrecken haben, welchen der Betreffende seit dem Austritte aus der Schule im Civilstande, beziehungsweise im nicht activen Verhältnisse, zugebracht hat.

Aspiranten aus dem Civilstande haben auch das Geburtsjahr, den Geburtsort, die Heimatszuständigkeit und weiters nachzuweisen, daß sie der Stellungspflicht vollkommen Genüge geleistet haben und nicht landwehrpflichtig sind.

2.) Die nach Vorstehendem genaueuents zu präcifizierenden Gesuche der dem nicht activen Stande der k. k. Landwehr angehörenden Bewerber sind

bis 1. Oktober d. J. beim Commando des grundbuchzuständigen Bataillons, jene der Bewerber aus dem Civilstande aber beim Commando jenes Bataillons einzubringen, in dessen Bezirke sie sich aufhalten. Wien am 22. Juni 1882.

R. k. Ministerium für Landesverteidigung.

(3548-3) Concursauschreibung. Nr. 10,984.

Zur Ueberwachung der Körperschafts- und Gemeindegeldungen sowie der Staatsforste auf der Insel Veglia, dann zur Ausübung des forsttechnischen Hilfsdienstes dortselbst wird ein Fortwart provisorisch gegen dreimonatliche Kündigung aufgenommen, welcher an Gehalt 400 fl., an Activitätszulage 100 fl., an Reiseauspate 60 fl. und an Kanzleipauschale 12 fl. jährlich in monatlichen Raten zu beziehen haben wird.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der Schulbildung, der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung für das Fortschrey- und technische Dispersionale, der Kenntnis der deutschen und wenigstens einer der beiden Landesprachen (italienisch und kroatisch) sowie der bisherigen Verwendung im Forstdienste bis 20. September l. J. bei dieser k. k. Statthalterei einzubringen.

Nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. April 1872, N. G. Bl. Nr. 60, und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, N. G. Bl. Nr. 98, genießen anspruchsberechtigte Unterofficiere bei Besetzung dieser Stelle unter anderen gleich qualifizierten Bewerbern den Vorzug, und haben dieselben, wenn sie schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, ihre Gesuche unter Anschluß des Certificates über die Anspruchsberichtigung unmittelbar hieramts, sonst aber im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Triest am 9. August.

Von der k. k. Statthalterei.

(3572-3) Kundmachung. Nr. 5195.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, daß die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Kanter

am 4. September l. J., vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei begonnen werden, wozu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 24sten August 1882.

(3589-2) Lehrstellen. Nr. 551.

Im Schulbezirke Rudolfswert ist im Schuljahre 1882/83 folgende Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch, zu besetzen:

1.) die Oberlehrerstelle an der zur zweiklassigen erweiterten Volksschule in St. Peter bei Rudolfswert mit dem Jahresgehälte von 500 fl. sammt Naturalwohnung, und eventuell die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl.;

2.) die Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule in Groß-Brusitz mit dem Jahresgehälte von 450 fl. sammt Naturalwohnung;

3.) die Lehrerstelle an der einklassigen Volksschule in Raichau mit dem Jahresgehälte von 450 fl. sammt Naturalwohnung;

4.) die Lehrerstelle an der neuereichten einklassigen Volksschule in Langenthon mit dem Jahresgehälte von 400 fl. sammt Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre documentierten Gesuche, und zwar, wenn sie schon im Lehredienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Bezirkschulbehörde, sonst unmittelbar bis 18. September 1882 einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath Rudolfswert am 23. August 1882.

Der k. k. Bezirkschulrath Rudolfswert: Etel m. p.

(3581-3) Lehrstellen. Nr. 568.

Im Schulbezirke Gurtsfeld kommen folgende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

1.) Die Lehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule St. Georgen unterm Kamberge mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und Naturalquartier;

2.) die zweite und dritte Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Massenjuß mit dem Jahresgehälte von 500 fl., beziehungsweise 400 fl.;

3.) die zweite Lehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in St. Gantian mit dem Jahresgehälte von 450 fl.;

4.) die dritte Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in St. Barthme mit dem Jahresgehälte von 400 fl.

Mit Ausnahme der Lehrerstelle in St. Georgen können sich um alle übrigen Stellen auch Lehrerinnen bewerben.

Die gehörig instruierten Gesuche sind beim gefertigten Bezirkschulrath bis längstens 10. September 1882 einzubringen.

Vom k. k. Bezirkschulrath Gurtsfeld, am 22. August 1882.

Der Vorsizende: Schönwetter m. p.

(3558-3) Kundmachung. Nr. 3730.

Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Ponikwe verfaßten Besitzbogen, welche nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen hiergerichtlich zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor dem Ablaufe von 14 Tagen nach der Kundmachung dieses Edictes stattfinden wird. R. k. Bezirksgericht Treffen, am 23. August 1882.

(3602-1) Kundmachung. Nr. 1626.

Vom k. k. Bezirksgerichte Kronau wird bekannt gemacht, daß der Beginn der Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Birnbaum

auf den 2. September l. J. festgesetzt ist.

Es werden daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, aufgefordert, von diesem Tage ab in der hiesigen Gerichtskanzlei zu erscheinen und alles zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete mitzubringen.

R. k. Bezirksgericht Kronau, am 26sten August 1882.

(3606-1) Schulanfang. Nr. 88.

An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt sammt Uebungsschule zu Laibach beginnt das Schuljahr 1882/83 mit dem heil. Geistamte am 16. September.

Die Anmeldung neuereitender Böglinge und Schülerinnen findet am 13., 14. und 15. September nachmittags in der Directionskanzlei der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt statt.

Jene Schülerinnen, welche in die 1. Klasse der Uebungsschule einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- und Geburtscheines zu melden; in die 2., 3. und 4. Klasse der Uebungsschule findet keine Neuaufnahme statt. Der I. und der III. Jahrgang der Lehrerinnen-Bildungsanstalt werden heuer nicht besetzen.

Auch die der Lehranstalt bereits angehörenden Böglinge und Schülerinnen müssen sich längstens bis 15. September persönlich oder schriftlich melden.

Laibach am 28. August 1882.

Direction der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.

(3607-1) Schulanfang. Nr. 188.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt sammt Uebungsschule zu Laibach beginnt das Schuljahr 1882/83 mit dem heil. Geistamte am 16. September.

Die Anmeldung neuereitender Böglinge und Schüler findet am 13., 14. und 15. September vormittags in der Directionskanzlei statt.

Zur Aufnahme in den I. Jahrgang der Lehrerbildungsanstalt wird das zurückgelegte 15. Lebensjahr oder die Vollendung desselben im Kalenderjahre, physische Lichtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert. Außerdem sind einige musikalische Vorkenntnisse erwünscht. Der Nachweis der Vorbildung wird durch eine strenge Aufnahmepriifung geliefert. Dieselbe erstreckt sich auf nachstehende Gegenstände: Religionslehre, Unterrichtsprache, Geographie und Geschichte, Rechnen, geometrische Formenlehre, Naturgeschichte, Naturlehre. Bei der Anmeldung ist beizubringen: a) das zuletzt erworbene Schulzeugnis, b) der Tauf- und Geburtschein, c) ein Gesundheitszeugnis.

Jene Schüler, welche in die 1. Klasse der Uebungsschüler einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- und Geburtscheines zu melden; in die 2., 3. und 4. Klasse findet keine Neuaufnahme statt.

Auch die der Anstalt bereits angehörenden Böglinge und Schüler müssen sich längstens bis 15. September persönlich oder schriftlich melden.

Laibach am 28. August 1882.

Direction der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt.